

# Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 100 Pf. einschließlich Versandkosten. Durch die Post bezogen vierfachjährig, 1.50 M.

Redaktion und Expedition  
Gießen, Bahnhofstraße 23. Ecke Löwengasse.  
Telephon 2005.

Abonneren sollen die 6 mal geprägte Kolonialglocke oder deren Raum 15 Pf.  
Bei abweichenndem Aufdruck Rabatt. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr  
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 194

Gießen, Montag den 24. August 1914

9. Jahrgang

## Krieg!

### Die Größe des Sieges von Tieuze.

Der Frankf. Blg. wird geschrieben: Am selben Tage, wo eben im Nordwesten gewaltige Dinge geschehen, von denen wie erst einiges, wohl nur das Wichtigste, erfahren haben, sind deutsche Armeen in Lothringen auf einem Schlachtfeld von ungeheurer Ausdehnung in einem furchtbaren Kampf Sieger geblieben. „Glänzende Siege!“ So las man in der ersten knappen Meldung, die wir aus Saarbrücken bringen konnten. Und wer aus dem Stil unserer Heeresleitung zu lesen versteht, der weiß, daß es sich hier um ganz große Ereignisse handeln muß. In einer Kampffront, die sich wohl über hundert Kilometer von Metz bis gegen die ersten Bogenforts von Straßburg hingezogen haben mag, in einem nüchternen hügeligen Landstrich, der nur ein Kampfplatz für eine offene Feldschlacht bot sein kann, da lediglich auf seinen beiden äußersten Flügeln starke Festungen den deutschen Aufmarsch stützten, haben Truppen von allen deutschen Stämmen unter der Führung des Thronfolgers des größten süddeutschen Bundesstaates, des strahlenden Knappt von Bayern, nach tagelangen Kämpfen in schweren Schlachten die französische Armee auf ihren Heimweg zurückgeworfen. Noch ist die ganze Tragweite des deutschen Sieges nicht zu überblicken, nur soweit steht schon fest, daß es eine mächtige Tat war, die unter dem gefährlichen Gegner schwere Verluste und eine grohe Einbuße an moralischer Kraft gebracht hat. Die Verfolgung des Feindes ist im besten Gang.

### Eingerstandene Niederlage.

Ricume Rottendorf zufolge gab Donnerabendnacht die belgische Regierung bekannt, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier und Heer wurde nach einem mörderischen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückgezogen.

### Österreichische Erfolge.

Czaz meldet: Mehrere in das Militärspital eingebrochene Verwundete des Olmützer Infanterieregiments erzählen, daß bei Krasin unweit von Niesle eine Schlacht stattgefunden habe, in der der dreifach überlegene russische Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Das Blatt A. Est meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowo-Sienna und Otna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowo-Sienna, Palamutovka und Nabavenz und rückten bei Otna die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen verhinderten an mehreren Punkten, daß Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

### Der Aufstand im Kaukasus.

Die Südosteuropäische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Russland hat sich zu einer vollen Revolution entwidelt. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Donau wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Aboordungen der kaukasischen Grenztruppen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

### Mußlands Sorgen.

Wiener Diplomatenkreise erhielten die Nachricht, daß Russland sich energisch bei der Porte beklagte wegen Annahme großer türkischer Truppenmassen an der türkisch-russischen Grenze in Asien, sowie türkische Minenlegung im Schwarzen Meer.

### Aus Brüssel und Antwerpen.

Der Frankf. Blg. wird über Amsterdam telegraphiert: Brüssel ist vollständig von den Angestellten abgeschlossen. Die Bürger von Brüssel waren in Totalangst, die hervorgerufen wurde durch fortwährende irreführende Zeitungsberichte. Bis zum letzten Tage wurde von den Zeitungen behauptet, die Deutschen weigerten sich zu kämpfen. Selbst Familien des Adels begannen aus ihren Palästen zu fliehen und schoben trost ihres Namens und Gelbes genau wie die Armen auf ihren Gesichtern im Nordbahnhof, um über Ostende noch England zu fliehen. Doch wurde der Eisenbahnverkehr bald ein-

gestellt. Auch Autos waren nicht mehr zu haben. Die Verbündeten der deutschen Militärbehörden werden wohl bald die Verhüllung wieder herstellen.

Der Korrespondent des Telegraaf meldet, daß auf der Schelde bei Antwerpen zwei schnellfahrende Boote von der Ostende-Dover-Linie liegen, um bei einer Eroberung Antwerpen durch die Deutschen die Königsfamilie aus Antwerpen fortzubringen.

Der belgische Senat tagt im Haus des Königlichen Theaters, die Kammer in der königlichen Oper. Die Königin ist unermüdlich tätig zu helfen und verwundeten Trost zuzusprechen.

### Gutgemeinter Optimismus.

Der Herausgeber des Grenzboten, George Clemow, rechnet noch einmal mit der Porte ab, die auch jetzt noch nicht ihre perfiden Heerren gegen die Sozialdemokraten loslassen kann. Herr Clemow schreibt unter der Überschrift „Den Outreverret“:

Der brandende Krieg, mit dem unser Volk ausschanden ist, die Feinde von allen Seiten des Landes zu vertreiben, hat durch einen Angriff über den „inneren Feind“ einen schrecklichen Blutbath erfordert. Es gehört die ganze politische Bevölkerung dazu, die eine gewisse Redaktion schon seit Jahren erwartet, um in dieser heiligen Stunde, wo kein Gedanke sein sollte, als der einer, das Land vom Feinde zu befreien, von einem inneren Feinde zu sprechen. Es gibt keinen inneren Feind aus gewöhnlichen Stunde auf deutschem Boden.

Niemands hat ein Recht, heute an die Kämpe zu erinnern, die uns noch vor einigen Wochen im Lande und Reichsrat verurteilten haben. Die Sozialdemokraten haben durch ihr durchaus patriotisches Vertritt für die Sicherheit des Vaterlandes gesorgt, das das Volk, dessen Teile sie organisiert haben, sich eine große Schäßhändigkeit beworben hat und in seinem vaterländischen Geschäft überzeugt geblieben ist. Aus dem Lager des preußischen Poles ist keine Stimme laut geworden, die darum schriebe, daß die Pole nicht ihre volle Würde als deutsche Freunde angebringe zu tun gedenken. Auch aus den anderen Grenzstaaten kommen die erhabenden Nachrichten, wie auch da oder dort Friede und ruhig vor der einen, allen gemeinsamen Aufgabe. Der Porte ist es vorbehoben geblieben, diese Harmonie zu stören und Anstreiche anzumelden, für deren Erörterung wirtschaftlich angemessen ist. Nur, so hat Ihnen Freunden einen Befehl gegeben, dem es handelt sich hier nicht um die Harmonie des gegenwärtigen Lebens. Es handelt sich um wichtige politische Bewegungen, die die Porte aufzuhalten verurteilt kann und will auch schon verurteilt hat. Die Porte beunruhigt alle die Kreise, die das eine oder andere an unserem Staatsboot auszufegen haben, indem sie ihnen das Schredbold vorwirft, daß der Erfolg eines zweiten Krieges eine helle Katastrophe allen menschlichen Geschöpfen sein könnte. Soviel Weisheit sollte der politische Peiter der Porte doch wohl haben, doch er sich klar darüber bleibe, wie der von ihm so lange herbeigesehnte Krieg, der annähernd 20 Millionen Menschen ins Feld rufen läßt, nicht spurlos an den politischen Ausschauungen der ganzen Europas vorübergehen kann.“

Herr Clemow zitiert dann einen Artikel des Genossen Quessel aus den Sozialistischen Monatsheften und sieht in ihm eine Geschichte über den Krieg hinaus, daß auch dann die notwendige Einigkeit vorhersehen werde:

An den Zusammenstehen der Deutschen und Westslawen, der Deutschen, der Polen, Tschechen, Slowenen und Ungarn, erblide ich eine Gewißheit dafür, daß man nach dem Kriege toleranter sein wird in nationalen Fragen wie man noch vor wenigen Monaten war, und daß ich ohne Geschäftspunkte sozialer und allgemeiner menschlicher Natur durchsetzen werden, um den durch die Katastrophe bewirkten Zusammenstoß des alten Mittel-Europas auch weiterhin anzubauen und zu festigen.

Auch im Innern wird unumstößlich sein, die Bande ohne weiteres zu trennen, die sich schon während des Mobilmachungstage zwischen den verschiedenen Schichten des Volkes gefestigt haben, und die sich während der blutigen Kämpfe noch weiter festigen. Der Adolphidirektor und der Eisenbahnchef, die auch nur einen Tag zusammen im Schiedsgerichtsgericht gelegen haben, die auch nur eine Patrouille zusammen in deinem Land ritten, umschlängt ein Land, das auch die gehofften Dörfer, die jetzt lüben Herzens unüberläßt von der Größe des Augenblids Zeitungspartikel schreiben können, niemals zerreißen können. Es ist schon manche Scharfe gefallen zwischen den Ständen, es ist mancher Doktor gestorben vor der Größe des Augenblids. Keine verständige Rendierung wird ihre Hand dazu bieten, die Schranken wieder aufzurichten, die so vielen Millionen Deutschen bittere Stunden bereitet haben.

Das ist der Porträttat, der die Folgerungen gelöst die Folgen des Krieges für das Deutschland und für Deutschland, vielleicht für das ganze große mittel-europäische Gebiet, ... kann nur eine Zeit sein, die nach Möglichkeit den Bürgern aller derer gerecht wird, die heute Gut und Nut einbringen für die hohe Kultur, die so eng mit dem deutschen Namen verbunden ist.“

Sowohl die Ausführungen, die dem guten Willen und dem guten Glauben des Herrn Clemow alle Ehre machen. Es wäre wohl zu wünschen, daß er recht behalte; aber bisher haben Kriege noch nationale oder klassenpolitische Abstrebungen, ganz im Gegenteil in der Regel verschafft. Und so wird es wohl auch diesmal werden.

### Deutsche Erfolge im Osten.

Wie die Blätter aus Thorn melden, gelang es in der Gegend hinter Niessawa den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmerie- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die

Leute wurden als Kriegsgefangene nach Thorn eingeliefert und eine Rast im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artillerieschießplatz Hommerstein.

Der Porte wurde vor einigen Tagen ein russisches Flugzeug mit Erfolg bestossen. Es fuhr über unsere Stadt und die Inseln waren Bomben herunter, die aber keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie überschüttete die Flieger mit brennendem Gewebe. Dabei wurde ein Flügel des Propellers abgeschossen, worauf der Apparat in den Wald stürzte. Kavallerie ritt sofort nach und fand das Flugzeug. Der eine russische Offizier war erschossen, der andere hatte sich beim Abflug das Genick gebrochen.

### Billigere Lebensmittel in Berlin.

Das Oberkommando von Berlin hat die Lebensmittel für Weiß und Rot wie folgt beregspeist: Für ein Pfund Roggenvieh von 27 auf 20 Pf., für ein Pfund Weizenvieh von 30 auf 24 Pf.; für ein Pfund Salz von 20 auf 16 Pf. Auch die Fleischpreise dienten in der nächsten Zeit in Berlin zurückzugehen. Auf dem Fleischmarkt wurden 25000 Stücke aufgewirtschaftet, eine Zahl, die seit vielen Jahren nicht erreicht worden ist. Die Preise gingen deshalb um 16-18 Mark pro Fleisch Gewebe gewandt zurück. Es wurden im Durchschnitt nicht mehr als 45 Mark geschah. Der Auftrieb an Kindern und Kindern war deutlich stark wie an den letzten Tagen. Dieser vermehrte Nachfrage hat sicher in den nächsten Tagen einen Preisrückgang zur Folge, aber er eröffnet schlechte Aussichten für den Winter und das Frühjahr. Man kann nun ein, daß der vermehrte Auftrieb der Nachfrage der Rückkehrer dient, der das Reich etwas leichter von der Furcht der Beschützer befreit ist, daß das Reich etwas leichter von der Furcht der Beschützer befreit ist. Diese Furcht erzieht im gewöhnlichen Augenblick sehr unbegründet und willig, denn die Sorge wird eben eine horre Erwartung im Winter sein.

Die Berliner Polizei hat allerdings wieder zwei Gewehrkörbe abgesetzten, weil die Andere außerordentlich hohe Preise für Waren genommen haben. Einige Kaufleute in Berlin haben auch sowohl für Bier wie für Speisen unverhältnismäßig mit den Preisen ausgezögelt. Die bürgerliche Presse verlädt vorsichtig noch die Kosten, es wird aber nach dem angekündigten, daß mit höheren Nachfragen vorzugehen wird, wenn dieser Lebensmittelwuchs nicht sofort aufhört.

### Die Lage in den Schutzgebieten.

W. B. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ausländer in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südzess-Schutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Über die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet. (Amtlich)

### Mordgeschichten.

Man erinnert sich, wie unter den Nachrichten über belgische Ereignisse die Geschichte von der Ermordung des deutschen Hotelbesitzers Weber in Antwerpen eine besondere Rolle gespielt hat. Schreckliche Einzelheiten werden ergählt, der eine wußte immer noch identifizieren zu berichten als der andere, und jedenfalls stand absolut fest, daß Herr Weber von den finalisierten Belätern in belgischer Weise hingemordet worden war. Jetzt schreibt ein Mitarbeiter der Kölnerischen Zeitung nach Antwerpen geschickt hat, folgendes:

Wie ich gelesen habe, geht in Deutschland das Gericht um, der Antwerpener Hotelbesitzer Weber sei ermordet worden. Dem ist nicht so. Herr Weber hat sich in seinem Keller geflüchtet, als er sich der Spannung bewußt sah. Da er nicht heraus wollte, nahm er sich selbst aus. In bekannterweise Auseinandersetzung wurde er dann erschossen. Wer erwartete nun furchtbare Eindrückungen und machte darüber geheimnisvolle Andeutungen. Das Gericht war aber, daß Weber zwei Schüsse – im beigefügten Kreis diesen. Da wurde der Belagstaat endlich freigesetzt.

Vielleicht wird ja später ergeben, daß es auch mit dem „Dinanändern“ nichts zu tun ist, und daß das Gericht sich auf einen verhältnismäßig harmlosen Skandal des Mob bekräftigt hat. Unter allen Umständen zeigt auch dieses Element der Kölnischen Zeitung, mit wie großer Vorsicht man die Geschichte von Schreckenstaten gegen die Deutschen im Auslande aufnehmen muss, und eine wie verhängnisvolle Rolle die Phantome hysterischer Menschen in dieser neuen Zeit spielt.

### Was sind Frankfurteure?

Es ist eine wahre Streitfrage, obwohl es reguläre Truppen die Macht der alten Soldaten für sich in Anspruch nehmen dürfen. Gemäß werden reguläre Armeen solche unregelmäßigen Kämpfer kein Waffenrecht verleihen, denn der Mangel an militärischer Ordnung und straffer Disziplin verleiht sie Waffe zu Auseinandersetzungen, Gewaltthaten und Mordtreiben; anderseits ist aber kein Staat gesperrt, nur mit seinem lebenden Heere kann er sich führen, sondern kann nach Gnadenfall alle westeuropäischen Bewohner bestimmen. Die katholische Autoritätlichkeit dieser Truppen ist überwiegend notwendige Voraussetzung einer Auslieferung durch den Feind, deshalb haben die Nachbarn die gleichen Erhebungen dem Räuberwohl gleichstellt. Die meisten Freiwilligen des letzten Jahrhunderts angemessen, so Napoleon in seinem Verfahren gegen Schweden, so die deutschen Hubert in den Kreuzzügen, so die deutsche Armee 1870, die von jedem Gefangenen





200 Betten und die alte Klinik mit 300—350 Betten. Bei weiterem Bedarf werden Krankenbaräten auf der Liebigshöhe für 150—200 Betten errichtet. Weitere Verwundete finden Aufnahme in den Bettenlagerstätten des roten Kreuzes, welches sich vertraglich verpflichtet hat, bis 200 Verletzte und Sterbe in den neuen Kliniken zu verpflegen. Die Überleitung des Lazaretts am Platz liegt in den Händen des aus Lazarett-Direktor ernannten Oberstabsarztes a. D. Dr. Siegert, dem als Chefärzt Professor Dr. Walter und Oberstabsarzt Dr. Winter zur Seite stehen.

Wie sieht die Unfall- und Invalidenversorgung aus? In den ersten vier Monaten seit dem Kriege sind 100000 Verwundeten im Lazarett eingeliefert worden. Am 11. August heißt es: Die außerordentlichen Zeiten verhältnismäßig erheblich aber auch auf dem Gebiete der inneren Geschäftsführung der Versicherungsanstalten befinden Maßnahmen. Unter anderem werden die Vorstände an folgendes hingewiesen: 1. Es wird empfohlen, auf Anenthalerentziehungen zunächst auf die Dauer von drei Monaten gründlich abzusehen. 2. Von ihrer Strafbelastung wollen die Vorstände nur in besonderen Fällen Gebrauch machen. Auch darüber bereits verhandelte Strafen, möglicherweise das Bestrafte klar zugelegt, nicht zu schlagen. 3. Das Nachweiszurverhältnis wird selbstverständlich keine Sparsamkeit fördern. Im Interesse der Versicherten wollen über die Vorstände erinnert, wie weit etwa die Einlegung von Reklamationen seitens der Anhalter auf die Fälle bestimmt werden kann, in denen das Beurteilungsurteil offensichtlich verfehlt ist. Auch wird den Vorständen nahegelegt, bereits anhängige Reklamationen unter dem vorliegenden Gesichtspunkt zu prüfen, soweit dies auf Grund der Handbücher möglich ist und gegebenenfalls zurückzunehmen. 4. Gleicher Weise wird bei den in der Versicherungsumfang schwedenden Ansprüchen der Versicherer zu prüfen sein, ob wegen neuer Tatzeichen oder aus anderen Gründen die Anenthaler erlaubt werden kann. 4. Soweit durch den Kriegsdienst behinderte Ansprüche der Versicherungsanstalten gegen Ablösung bestätigt waren, werden ihre Angehörigen der Fürsorge der Vorstände empfohlen. Vorum mache ich ein Auge kommen, um solche eignenfalls selbstverständliche Milderung verlebt und invalid Arbeiter warten zu lassen?

— Eine Verteilung für Arbeiter und Angehörige! Die Frankfurter Zeitung schreibt: In dieser Zeit möchten sich in Städten die Fälle, wo mittlerweile und auch große Firmen dazu übergehen, ihren Angehörigen den Vorstand zu unterbreiten, vom 1. September oder 1. Oktober ab entweder sich mit einer erheblichen Herabsetzung ihres Gehaltes oder Lohnes einverstanden zu erklären oder im Falle der Ablösung sich als schuldig anzusehen. Da der Krieg allen Freuden ist tot, daß davon auch die Geschäftsfirmen erstaunt betroffen werden, kann nicht ausbleiben. Aber es ist eine grobe Sache und Gemissenlofigkeit, wenn auch Firmen, die es so leicht auffinden können und eine lange Reihe alter Friedenssöhne hinter sich haben, jetzt auf einmal, wo die gesellschaftlichen Verhältnisse voraussehbar doch mir vorübergehend, füßen, zu dem schartigen Mittel einer erheblichen Verstärkung der Ansprüche ihrer Angehörigen greifen, entweder es als eine Ehrensache anzusehen, über die kritische Zeit möglichst ohne Gehalt- oder Gehaltserhöhung einzutreten. Die Inhaber älterer Firmen sollten es mit Rücksicht der Beilage ihrer Angehörigen nicht leicht nehmen. Firmen, denen jetzt ihr Auf sehr hoch steht, sollten auch in dieser Zeit ihren alten Pflichten sich dennoch halten; wenn der Krieg vorbei sein wird, wird es für diejenigen Firmen, die ihm ohne eine Herausforderung der Bezahlung ihrer Angehörigen überdauert haben, eine Abmilderung bedeuten, die dann zweifellos im geschäftlichen Leben ihre Früchte tragen wird. — Es dürfte viele Unternehmer geben, die sich die freundlichen Erinnerungen nicht zu herren nehmen.

— Einladungen von Obh. Eine Leserin will darauf aufmerksam machen, daß es sich sehr empfiehlt, Obh einzufinden und sie zu verfügen. Dazu wird zwar jeder in größerer Menge gebraucht, aber innerhalb könne sich die Hausfrau damit verhältnismäßig billig wohlbekundende Sachen herstellen, die notwendig als Obh für Butter für das Betreiben des Hauses gebraucht werden.

— Auf die Verteilung des Abholweisung wird jetzt auch von Antagonisten aufmerksam gemacht. Wir wollen darauf schon vor etwa 14 Tagen hin, als es sich zeigte, daß die Abholweisung-Schmetterlinge dieses Jahr außerordentlich stark anstreben. Für die Gemüserente können die Kunden eine große Gefahr werden, wenn nicht rechtzeitig Abhol-Abholweisen erfordert werden. Jeder Gartenbesitzer kann und muß dabei das seine tun. Der Schmetterling läßt seine Eier in kleinen gelben Bündchen in der Regel an die Unterseite der Gemüsespalten, wie Weißkraut, Rotkraut, Blattsalat usw., ab und in wenigen Tagen schlüpfen die Raupen aus, welche in letzter Zeit die Blätter bis auf die Rippen fressen. Man finde die Eierchen oder die etwa dozen aufgeschlüpften Raupen ab und vernichte sie. In der Arbeit können auch Schulklinder verworben werden.

— Der Eisenbahn-Netzplan ist zwar noch nicht wieder in Kraft, doch es verkehren jetzt wenigen einige Schleife. Zwischen Frankfurt und Hamburg-Altona und umgekehrt führt ein Schnellzug nach folgendem Fahrplan: Frankfurt ab 8.20 Uhr vorm. Friedberg ab 8.55, Bad Nauheim 9.05, Gießen an 9.34, ab 9.35, Marburg ab 10.00, Kassel ab 12.08, ab 12.20, Hannover an 13.05, Bremen ab 16.17, Altona an 16.38, nahm. — Altona ab 18.47 vorm. Hamburg ab 19.10, Hannover ab 12.25, Kassel ab 13.00, ab 4. Marburg ab 6.01, Gießen an 6.27, ab 6.29, Bad Nauheim ab 6.39, Friedberg ab 7.05, Frankfurt-H. ab 7.40 nahm. — Am Rödel ist Anschluß nach und von Berlin und zwar Kassel ab 12.50, Berlin-Schlesischer Bahnhof ab 9.07 und Berlin-Schlesischer Bahnhof ab 7.25, Kassel ab 2.24. Eine Gewähr dafür, daß die Bahn künftig verkehrt, und eine Gewähr für die Rück- oder Weiterförderung bei Anschlußverzögerung wird nicht gegeben. Reisegepäck wird nur in behördetem Maße befördert. Bei den Bällen ist für den Besitz der Eisenbahnlinie Frankfurt der Erreichbarkeit zwischen Frankfurt und Friedberg, Friedberg und Bad Nauheim, Frankfurt und Bad Nauheim, Bad Nauheim und Gießen, Gießen und Marburg und Gießen und Friedberg ausgeschlossen. — Von Gießen nach Koblenz geht 7 Uhr nahm, ein Schnellzug; in Gießen trifft um 9.17 vorm. ein Schnellzug ein.

— Als den Krieg ein Grund zur sofortigen Entlassung tausendmänniger Angehöriger? Diese Frage wird gegenwärtig viel erörtert und erregt in den Kreisen der Handelsangestellten und ihrer Verbände das größte Interesse. Es ist schon vielfach vorgetragen, daß Angehörige ohne Kündigung entlassen werden können, sobald die Unternehmer daraus bereitseien, daß die mit Ausbruch des Krieges hervorgerufenen Störungen einen Grund zu sofortiger

Entlassung abgeben. Zu dieser Frage macht unser Offenbacher Parteidruck folgende Ausführungen: Die Schlussfolgerung, daß mit dem Krieg höhere Gewalt gesetzt sei, die nach dem Handelsgebot zur sofortigen Entlassung berechtigt ist, ist irrt. Dann müßte man jede wirtschaftliche Krise, jede größere Verkehrsnotstand als höhere Gewalt ansehen. Höhere Gewalt liegt in der Tatsohn, die zum Schluß eines Betriebes infolge des Krieges führen, nicht vor. Denn nicht der Krieg an sich, ist die Ursache des Betriebschusses, sondern vorhergehende Umstände: Vertriebsbeherrschung, Rohmaterialmangel, vielleicht auch Wangel an Vertriebsmitteln. Für alle diese Fälle ist aber der Bevollmacht der höheren Gewalt nicht anzuwenden. Höhere Gewalt nimmt man Ereignisse, die durch die größte Notstand und die besten Vorkehrungen unabwendbar sind, so hauptsächlich Elementarergebnisse, Zerstörung durch Feuer, Hochwasser und dergleichen, im Auge endlich gewaltsame Belagung eines Ortes durch den Feind und dergleichen. Aber auch ganz abgesehen davon, ob man die Verhältnisse im Deutschen Reich, die nicht von der Wohnnahme der höheren Gewalt beeinflußt werden, sind, als höhere Gewalt ansehen kann oder nicht, ist bei Dienstvertragen die Annahme auf die Kriegsverhältnisse ganz irrt. Es müßte ja sonst der Bevollmacht der höheren Gewalt auch Annahme finden auf jedes Vertragsverhältnis auf Mieten, Kaufverträge und dergleichen. Das kann der Handel, der so gern jetzt sogar die höhere Gewalt zur sofortigen Löschung des Dienstvertrages brennen möchte, unmöglich lebhaft wollen.

#### Kreis Alsfeld-Lauterbach.

— Sieben Brüder in den Krieg. In Gräfenfeld sind von der dort wohnenden Familie Böhl 7 Lebende Brüder in den Krieg gegangen. Alle haben bei dem Regiment 116 in Bielefeld gedient, ebenso ihr Vater, der im vorigen Jahre verstorben ist, der auch den Feldzug von 1870 mitgemacht hat.

#### Kreis Mecklenburg.

\* Woher der Löwe? Zur Nummer vom Freitag des Welt-Anzeiger befindet sich folgendes in der Box:

Aur Auflösung! Die Oberdeutsche Volkszeitung brachte dieser Tage einen Artikel, in welchem der Herr Aufsatzredakteur Heinrich Böller im Hermannsland auf ganz niedrige Art und Weise bereits die Bezahlung seiner Dienstleister angegriffen wird. Wir alle, die wir bei Herrn Böller gearbeitet haben und auf Grund dieses Artikels entlassen wurden, sowie alle vorläufig gestellten Leute werden mit uns auf den Standpunkt gestellt, daß Herr Böller in allen Beziehungen nur sehr edel gehandelt hat, denn er hat die beobachtigen Leute nicht gehoben, sondern uns aus reiner Menschenlichkeit angewiesen. Wir bedanken deshalb, daß durch die Abschaffung eines einzelnen Böller solche Unannehmlichkeiten bereitstehen, zugleich hoffen wir aber daß dem Verfasser jenes Artikels die Absichten einer edelmäßigen Handlungswise nicht entgangen.

Die durch seine Arbeitsbeschaffung breitlos gewordene Arbeit von Hermannstein.

Wom das von Erneuerung triefende Ding zu Gesicht kommt, antworten glauben, was da für eine Missat von der Oberbeamtenkammer zu der von uns am 18. August gehabten Note richtet, welche das rückgestellt waren. Tatsache bleibt, daß auf den Sonntagsbericht, der den Antragsteller mit morgen 5% bis abends 15% übersteigt, wurden gegen einen Lohn von 250 Mark pro Tag oben in Bekämpfung. Es sollen das jüngste, im Alter von 20 Jahren stehende Arbeiter gerechnet sein; immerhin werden sie, wie alle Arbeiter auf dem Lande etwas von landwirtschaftlichen Arbeiten verfassen. — Bei dem Antrag beworben war vorläufig nur, daß wir bezwölken, daß es von den Arbeitern verlangt wurde, daß wir bezwölken, daß es von den Arbeitern verlangt wurde, daß wir bezwölken, daß Herr Böller die Note auf Grund des Artikels entlassen hat, ferner er sie nicht mehr batte. — Nun um zu gewordenen Mittellungen hilft Herr B. jedes Jahr zur Erneuerung Anschlußbedürftig ein, die er nach der Gruppe wieder einlädt, die jetzt Entlassungen werden, also zwecklos und entlasten werden sein, wenn der Artikel in unserem Blatte mehr erschienen wäre.

#### Lokale Parteinaahrungen.

Wahlkreis Gießen-Braunberg.  
An die Vorstände der Parteivereine! Die Vereinssvorstände werden erlaubt, möglichst sofort eine Ausstellung darüber anzuvertragen, wieviel Mitglieder des Vereins zu den Truppen eingezogen worden sind. Wir erlauben um möglichst genaue Angabe, aus der vorbereiteten Zahl der Mitglieder am 31. Juli; Zahl derer, die bis zum 20. August eingezogen wurden. Es ist erwünscht, daß die Namen der Einbezogenen angegeben werden, sowie Beruf und Alter. Die Ausstellung sollte man sowohl als möglich an den Kreisvorsteher d. Parteis, Gießen, Bahnhofstraße 23, einsenden.

Der Kreisvorstand. A. L. G. Beckmann.

#### Telegramme.

#### Ein neuer deutscher Sieg im Westen!

W. B. (Amtlich). Berlin, 23. August. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy (auf französischem Boden, Red. d. O. A.) vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gesiegt und siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern hat bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Balmont (auf französischem Boden, Red. d. O. A.) erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Bor. Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Kanonen.

#### Deutschlands Antwort auf das Ultimatum Japans.

W. B. (Amtlich). Berlin, 23. August. Auf das japanische Ultimatum wurde dem britischem Geschäftsträger heute vormitig folgende mündliche Erklärung abgegeben:

Auf die Forderungen Japans hat die Deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Die deutsche Westarmee auf der ganzen Linie siegreich!

W. B. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gesiegt haben, haben die Linie Lunéville-Balmont-Girey überschritten. — Das 21. Armeekorps ist heute in Lunéville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Fahnen hat der derzeit in den Vogesen vorgehende links Flügel bereits 150 Gefangene erbeutet.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt.

Zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Fahnen und Gefangene, u. a. mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Maubeuge. Eine vor ihrer Front auftretende englische Infanteriebrigade ist geschlagen. Der Generalquartiermeister v. Stein.

#### Deutsche Truppen in Serbien.

W. B. Aus Sarajevo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August Seebefestigung Höhe 924 bei Biograd genommen. See-soldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann Schneider.

Es handelt sich um unser Elutari-Detachement, das sich nach dem Abzug von Albanien den österreichischen Operationen angellossen hat.

#### Standesamt Gießen.

Geborene.

August 9. Dem Birti Johann Steiner ein Sohn Karl Wilhelm. Tochter Charlotte Elisabeth Marie Emma. — 10. Dem Aufsichter August Kreß ein Sohn August Hermann. — 12. Dem Kaufmann Leoold Stern ein Sohn. — Dem Kaufmann Otto Wagner eine Tochter Else Friederike Else. — Dem Staatsanwalt Adolf Trümper eine Tochter. — 13. Dem Eisenbahnschaffner Wilhelm Schäfer ein Sohn Wilhelm Werner. — Dem Hausmeister Daniel Kraß eine Tochter Else. — 14. Dem Aufsichter Daniel Joseph Merzbach ein Sohn Hermann Joseph. — Dem Aufsichter Friedrich Wilhelm Röder ein Sohn Friedrich Wilhelm. — 15. Dem Kaufmann August Klingenberg eine Tochter Gertrud Marie Sophie. — Dem Maurer Karl Steiner eine Tochter Marie Else. — 16. Dem Ausländer Heinrich Wagner ein Sohn Karl.

Aufzubereite.

August 11. Paul Franz. Rauter in Münzenhausen, mit Elisabeth Swipp in Biedenkopf. — 17. Heinrich Jäumann, Eisenbahn-Aufzählschaffner in Gießen, mit Elise Korell in Billedhausen. — 19. Jakob Zorn, Müller, mit Anna Henriette Komper, beide in Dorndorf.

Geschlechungen.

August 15. Johannes Michael Schreiner, mit Totothea Hildegard, beide in Gießen. — 19. Philipp Heinrich Rahn, Hochbauarbeiter, mit Henrike Sophie, beide in Gießen. — 20. Henoch Bach, Kaufmann, mit Bente Kälfus, beide in Gießen.

Tierfälle.

August 12. Katharine Schneider, geb. Schneider, 55 Jahre alt. Löwenstraße 22. — 12. Marie Kahn, geb. Hildebrand, 71 Jahre alt, Gredenstr. 38. — 13. Johann Bartholomäus Stettler, 60 Jahre alt, Henrichsstr. 63. — 14. August Vieh, geb. Kappeler, mit Bente Kälfus, beide in Dorndorf.

Sterbefälle.

August 14. Paul Franz. Rauter in Münzenhausen, mit Elisabeth Swipp in Biedenkopf. — 17. Heinrich Jäumann, Eisenbahn-Aufzählschaffner in Gießen, mit Elise Korell in Billedhausen. — 19. Jakob Zorn, Müller, mit Anna Henriette Komper, beide in Dorndorf.

Es können eingestellt werden:

a) bei bilden Arbeitsgebaren:

1 Schmid, 1 Sattler, 1 Schuhmacher, 2 Haushaltssachen, 1 Hilsberger, 1 Schreiner, 1 Knecht, 1 Kaufmann.

b) bei auswärtigen Arbeitsgebaren:

2 Schreiner, 1 Schmid, 1 Heizer, 1 Müller, 1 Bäcker, 10 Dreinägerarbeiter, 3 Dienstmädchen, landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte. Schreiner, 3 Kellnerlehrling.

Es finden Arbeit:

1 Steinmetz, 5 Schlosser, Elektromonteur, 1 Mechaniker, 1 Polsterer und Tapetier, 5 Schreiner, 2 Maurer, 1 Zimmermann, 5 Webbinden und Webstühle, 1 Bäcker, 1 Küstler, 1 Stukkateur, 4 Heizer, 5 Kämmler, Schreiber, landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte, Edarbeiter, Tischler, Haushaltssachen, Pap-, Was- und Paulfräsen.

Berantwortlicher Redakteur: A. Beiers, Gießen. Verlag von Krumm & Cie, Gießen. Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H. Offenbach a. M.

#### Trinker - Fürsorgestelle

für Stadt und Landkreis Gießen

#### Gießen, Asterweg 9, unt. Stock

Sprechstunde: Jeden Donnerstag 6—7½ Uhr abends. Unentgeltliche ärztliche Untersuchung von Alkoholkranken.

Hat und Beistand für sie und ihre Angehörigen, auch hinsichtlich der Heilung.

Auch schriftliche Anfragen werden von der Trinker-Fürsorgestelle beantwortet.

Soeben erschienen:

# Karte des europäischen Kriegschauplatzes

in schwarz Ausführung Stück 20 Pfg., in farbiger Ausführung Stück 70 Pfg.

Bestellungen erbitte sofort

Oberhessische Volkszeitung Gießen, Bahnhofstraße 23, Telephon 2008.